

3. EIN FALL FÜR DEN KUNSTHANDEL: ILLUSTRIERTE ABSCHRIFTEN

In der Forschung ist eine Anzahl von Handschriften mit Illustrationen aus dem Umfeld des Safavidenhofes bekannt, zu denen auch mehrere Abschriften des *Ḥabīb as-siyar* gehören, die um 1580–90 entstanden sind. Im Folgenden wird der Befund der Abschriften des Werkes mit den Überlegungen in Charles Melvilles Aufsatz *The illustration of history* zu zeitgenössischen illustrierten Geschichtswerken abgeglichen und dessen Ergebnisse teilweise korrigiert. Melville konstatiert darin, dass die im Vergleich zu Osmanen und Moguln relativ geringe Anzahl illustrierter Handschriften aus der Safavidenzeit ein gewisses Desinteresse der herrschenden Dynastie ausgedrückt habe, was die bildliche Darstellung von Geschichte betrifft. Bemerkenswert sei dabei vor allem, dass es zwar Darstellungen einer entfernteren Vergangenheit gebe – von der vor- und frühislamischen Zeit bis hin zu den Timuriden –, jedoch nahezu keine Illustrationen, die zeitgenössische Themen wie etwa Schlachten oder Bankette der Safavidenschahs und ihrer Amtsträger aufgriffen, was Rückschlüsse auf die Vorstellungen der Auftraggeber einer Handschrift oder des (höfischen) Milieus, in dem sie entstand, zulasse.¹⁵⁸ Zur Untermauerung seiner These führt Melville unter anderem illustrierte Handschriften von Šaraf ad-Dīn ‘Alī Yazdīs (gest. 858/1454) *Ẓafarnāma*, Mīrḥānds *Rauzat aš-šafā* und Ḥvāndamīrs *Ḥabīb as-siyar* als Beispiele von Geschichtswerken an, die zur Safavidenzeit häufig kopiert wurden.

Hinsichtlich des *Ḥabīb as-siyar* bezieht sich Melville in seinem Aufsatz auf alle sechs bekannten illustrierten Handschriften des Werkes:¹⁵⁹ (1) Hs. S1986.47 aus der Henri Vever Collection der Freer Gallery of Art & Arthur M. Sackler Gallery in Washington D.C., (2–3) Hss. 2237 und 2238 des Golestanpalastes in Teheran; (4) Hs. S1986.57 ebenfalls aus der Henri Vever Collection; (5) Hs. HAP 738 der Süleymaniye-Bibliothek in Istanbul und (6) Hs. or. 697 aus der Staatsbibliothek zu Berlin. Diese umfassen alle drei Bände des *Ḥabīb as-siyar* – Band I (Hs. Golestan 2237), Band II (Hs. Golestan 2238) und jeweils Teile von Band III (Hss. S1986.47, S1986.57, HAP 738 und SBB, Hs. or. 697) – und lassen sich, obwohl nur drei von ihnen datiert sind,¹⁶⁰ mit hoher Wahrscheinlichkeit alle am Safavidenhof des späten 16. Jhs. in den beiden Hauptstädten Qazvīn und Isfahan verorten.

¹⁵⁸ Melville: *The illustration of history*, 164f.

¹⁵⁹ Ebd., 171f. Daneben gibt es noch einige von Melville in die Analyse nicht miteinbezogene Teilstücke (s.u.).

¹⁶⁰ Hss. S1986.47 (dat. 1087/1579–80), HAP 738 (dat. 1000/1592) und SBB, Hs. or. 697 (dat. 1007/1599).

Nicht unproblematisch bei Melvilles Analyse ist, dass er diese in Teilen nur auf Informationen aus Katalogen von Sammlungen oder Aufsätzen stützt und sie nicht durchgehend mit dem Handschriftenbefund abgleicht. So zeigt ein Blick auf die Illustrationen in SBB, Hs. or. 697, die am 20. Rağab 1007/16. Februar 1599 vom o.g. Kopisten Mirza ‘Alī b. Muẓaffar Ḥātūnābādī fertiggestellt wurde, dass diese deutlich später, vermutlich zur Erzielung eines höheren Verkaufspreises, eingefügt wurden und keinerlei Bezug zum Text der Handschrift aufweisen (s. Abb. 17).¹⁶¹ Die Handschrift kann folglich bei der Analyse unberücksichtigt bleiben. Ein kursorischer Vergleich der Hss. S1986.57, Golestan 2237 und 2238 zeigt außerdem, dass diese als zusammengehörendes, komplettes Set aller drei Bände des Werkes zu betrachten sind; so sind ihre Titelblätter insbesondere hinsichtlich des charakteristischen Schriftzugs der Basmala in Aufbau und Form identisch. Von den sechs genannten Handschriften bleiben somit nur drei in unterschiedlichen Kontexten von verschiedenen Kopisten angefertigte Handschriften übrig, an denen Illustratoren beteiligt waren: (1), (2–4) und (5).

Malerateliers am Safavidenhof

Handschrift (1) mit der Nummer S1986.47 aus Washington, die alle vier Teile des dritten Bandes umfasst, hat bisher in der Forschung die meiste Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Neben einem ausführlichen Kolophon enthält sie vier Illuminationen und zehn Illustrationen, die von bekannten Künstlern der Safavidenzeit stammen bzw. diesen zugeschrieben werden.¹⁶² Dem Kolophon

¹⁶¹ Die Handschrift enthält Teile von III:3–4. Der digitalen Katalogbeschreibung zufolge, die auf Stchoukine u.a.: *Illuminierte islamische Handschriften*, 143f., Nr. 60 zurückgeht, zeige „schon eine oberflächliche Untersuchung [...], dass im Text ganze Passagen ausgelassen wurden und die Reihenfolge der Kapitel mitunter falsch ist.“ Die insgesamt sieben enthaltenen Illustrationen zeigen einen Fürsten mit Gefolge (Fol. 3a), kämpfende Reiter (104b), eine Szene am Fürstenhof (160a), vier Jünglinge zu Pferd vor einem Tor (199a), einen Prinzen mit Höflingen im Gespräch (215b), einen Fürsten mit Höflingen (258a) und erneut einen Prinzen im Gespräch mit Höflingen (289a). Das Schriftbild des Textes entspricht demjenigen anderer von Mirza ‘Alī b. Muẓaffar Ḥātūnābādī kopierter Handschriften. Zu Fälschungen und Nachfrage an Illustrationen in Europa zu Anfang des 20. Jhs. s. Soudavar: Art. *Forgeries I. Introduction*. Nach Aussage von Friederike Weis (private Korrespondenz 2017) deutet auch die Inkaufnahme von abgeschnittenen und überdeckten Textzeilen ober- und unterhalb der Bilder des Illustrators darauf hin, dass diese viel später eingefügt wurden (vgl. 289a).

¹⁶² Die Illuminationen in Hs. S1986.47 sind auf Fol. 1b, 68b, 111b u. 221b; die Illustrationen auf Fol. 141a, 153a, 227b, 235b, 245b, 257b, 317b, 321a, 335a u. 345b. Die vierte Illumination (221b) leitet den Abschnitt zu Sulṭān-Ḥusain Bāiqarā ein (HS, IV:110).



Abb. 17: Nachträglich eingefügte Illustration eines Prinzen mit Höflingen

zufolge wurde die Handschrift 1087/1579–80 von Žiyā' ad-Dīn Muḥammad al-Akrāmī für einen als Mirza Abū Ṭālib b. Mirza 'Alā' ad-Daula benannten Auftraggeber kopiert, bei dem es sich um einen hohen Amtsträger am Hof handeln muss.¹⁶³ Sie umfasst 393 Folios à 35 Zeilen und misst 38,4 x 24,7 cm (Seite) bzw. 25,4 x 15,2 cm (Text). Durch einen Vermerk auf dem Einband ist auch der Name des Buchbinders des herrscherlichen Haushalts (*ṣaḥḥāf-i ḥāṣṣa-yi šarīfa*) in der Buchwerkstatt von Qazvīn, Muḥammad Zamān b. Mirza Beg Tabrīzī, überliefert.¹⁶⁴

Die Illustrationen, die neben dem Text jeweils zwei Drittel einer Seite ausmachen, umfassen thematisch sowohl Szenen aus der Timuriden- als auch Safavidenzeit und somit eindeutig zeitgenössische Sujets. Melville hatte sie ursprünglich nicht miteinbezogen, wie er in einem Anhang („Postscript“) zu seinem Artikel schreibt, sondern sich auf die Beschreibungen im Katalog der Henri Vever-Sammlung verlassen, wo fälschlicherweise alle Bilder der Timuridenzeit zugeschrieben werden.¹⁶⁵ Ein genauer Textabgleich des Umfeldes zeigt, dass neben sechs Darstellungen der Timuridenzeit gleich vier Szenen der Herrschaft Schah Ismā'īls abgebildet werden: Sein Kampf gegen den Šīrvānšāh (Fol. 317b), seine Ausrufung zum Herrscher in Täbris 906/1501 (321a), der Kampf gegen den Usbekenkhan Muḥammad Šībānī 916/1510 bei Merw (335a) und die Schlacht gegen die Osmanen bei Čāldirān 920/1514 (345b, s. Abb. 18). Drei von diesen (317b, 321a und 345b) sind mit dem Schriftzug *raqamahū* bzw. *'amal-i Šādiqī kitābdār* (*Šādiqī der Bibliothekar hat es gezeichnet/angefertigt*) versehen; die Illustration auf Fol. 335a mit *'amal-i Siyāvuš Beg* (*Siyāvuš Beg hat es angefertigt*). Beide Zeichner haben in der Forschung unter anderem aufgrund ihrer künstlerisch herausragenden Illustrationen in der *Šāhnāma*-Handschrift für Schah Ismā'īl II., die ca. 1576–77 entstand und um 1920 vom französischen Kunsthändler Georges Demotte zerstreut wurde,¹⁶⁶ sowie zahlreicher Einzel-

¹⁶³ Zur Handschrift s. Lowry/Beach (Hgg.): *An annotated and illustrated checklist*, 180–86; Welch: *Artists for the Shah*, 28–30, Abb. 4 u. 17. Zur Henri Vever-Sammlung s. Lowry/Nemazee: *A jeweler's eye*, 13–39.

¹⁶⁴ Muḥammad Zamān b. Mirza Beg Tabrīzī's Bucheinband zeigt seinen Namen und seine Stellung an (عمل محمد زمان بیگ صحاف خاصه شریفه). Seine qualitativ hochwertigen Bucheinbände werden diskutiert in Vasilyeva: *Gilt-stamped bindings*, 43.

¹⁶⁵ Melville: *The illustration of history*, 186.

¹⁶⁶ Demotte besaß zwei *Šāhnāma*-Ausgaben, von denen das Exemplar für Ismā'īl II. weniger Aufmerksamkeit gefunden hat als das sogenannte *Große Mongolen-Šāhnāma* aus der Il-Khanidenzeit, das vormals auch als *Demotte-Šāhnāma* bekannt war. Zu Ismā'īls *Šāhnāma* s. Robinson: *Ismā'īl II's Copy of the Šāhnāma*; zum *Šāhnāma* aus der Mongolenzeit s. Soucek: *Art. Demotte Šāh-Nāma*.



Abb. 18: Schah Ismā'īl im Kampf gegen die Osmanen bei Čāldirān 920/1514

zeichnungen große Aufmerksamkeit erhalten und sollen hier kurz eingeordnet werden.

Siyāvuš¹⁶⁷ (ca. 943 bis vor 1025/1536 bis vor 1616) war ein georgischer Bediensteter (*gūlām*) von Schah Ṭahmāsp, der in der herrscherlichen Malerwerkstatt¹⁶⁸ unter dem bekannten Illustrator Muẓaffar ‘Alī (gest. 984/1576) ausgebildet wurde und zur Zeit der Anfertigung von Hs. S1986.47 im Hofatelier arbeitete. Šādiqī (Šādiq Beg, 940–1018/ca. 1533–1610)¹⁶⁹ wuchs dagegen in einer Familie von Militärs in Täbris auf und entstammte den Ḥudābandalu, die dem Stammesverband der Šāmlu angehörten und Schah Ismā‘īl I. bereits bei der Eroberung Irans unterstützt hatten. Erst relativ spät, 976/1568, kam er in die Hofwerkstatt nach Qazvīn, wo er neben Siyāvuš unter der Ägide von Muẓaffar ‘Alī ausgebildet wurde und zum ersten Mal bei einer Abschrift des *Garšāspnāma*¹⁷⁰ als Zeichner einer Illustration firmierte. Nachdem Šādiqī zur Zeit Schah Muḥammad Ḥudābandas Qazvīn verlassen hatte, kehrte er nach der Thronbesteigung von Schah ‘Abbās I. (996/1587) ins Hofatelier zurück und wurde von diesem zum Leiter der Bibliothek (*kitābdār*) ernannt, wie es auch auf den Illustrationen des *Ḥabīb as-siyar* vermerkt ist. Zehn Jahre später (1005/1596–97) wurde Šādiqī von seinen Aufgaben entbunden, nachdem Schah ‘Abbās erfahren haben soll, dass er eine kostbare Zeichnung an einen Gesandten des Mogulherrschers Ġahāngīr verkauft hatte.¹⁷¹

Die Umstände der Entstehung der Hs. S1986.47, an der beide Zeichner beteiligt waren, sind vermutlich mit dem politischen Umschwung nach dem Tod Ismā‘īls II. (reg. 984–85/1576–77) verknüpft. Nachdem Šādiqī und Siyāvuš für eine Handschrift des *Šāhnāma* mit Schah Ismā‘īl noch den Herrscher selbst als Auftraggeber vorweisen konnten, scheint unter dessen Nachfolger Muḥammad Ḥudābanda die Tätigkeit im herrscherlichen Atelier weitgehend zum Erliegen gekommen zu sein.¹⁷² Der Kunsthistoriker Anthony Welch ver-

¹⁶⁷ Zu Siyāvuš s. Welch: *Artists for the Shah*, 17–40.

¹⁶⁸ Während im 16. Jh. von der Buchkunstwerkstatt als *kitābhāna* gesprochen wurde, war für die spätere Safavidenzeit der Begriff *naqqāšhāna* in Gebrauch, s. Simpson: *The making of manuscripts*, 111n30.

¹⁶⁹ Zu Šādiqī s. Csirkés: *Chaghatay oration, Ottoman eloquence*, 155–284; Ganjei: *Notes on the life and work of Šādiqī*; Welch: *Artists for the Shah*, 41–99 u. 204f. Šādiqī Beg verfasste mehrere Werke mit autobiografischen Angaben, darunter das *Qānūn-i šuvar*, dessen engl. Übersetzung als *Canons of Art* sich in Dickson/Welch: *The Houghton Shahnamah*, I:259–69 findet, sowie das *Mağma‘ al-ḥavāṣṣ*. Zwei seiner Zeichnungen behandelt Çakır Philipp: *Enchanted lines*, 60–63.

¹⁷⁰ Hs. BL, Or. 12985, dat. 980/1573.

¹⁷¹ Welch: *Artists for the Shah*, 68f.

¹⁷² Ebd., 163–67. Zu Patronen von illustrierten Handschriften im Allgemeinen s. 150–202.

mutet, dass der als Patron in der Abschrift des *Ḥabīb as-siyar* genannte Mirza Abū Ṭālib b. Mirza ‘Alā’ ad-Daula, der wohl zur Gruppe der persischen Amtsträger (*tāğīk*) zählte, sich nur deshalb die Arbeit solch bedeutender Künstler des Hofateliers habe sichern können, weil diese von Seiten der Dynastie zum damaligen Zeitpunkt keine Aufträge (und somit Einnahmen) zu erwarten gehabt hätten.¹⁷³ Die Qualität der Illustrationen hält Welch im Vergleich zum kurz zuvor entstandenen *Šāhnāma* dann auch für geringer („not a work of great distinction“), wobei er zum Zeitpunkt der Veröffentlichung seiner Publikation (1976) die Handschrift nur aus einem Auktionskatalog kannte, da sie sich noch in Privatbesitz befand.¹⁷⁴ An der Ausführung der Illustrationen in Hs. S1986.47 durch die beiden Künstler – als dritter wird Mīr Muṣavvir Yazdī genannt, der nicht weiter bekannt ist –, hegt er keinen Zweifel, obwohl Namensnennungen auf zeitgenössischen Zeichnungen heute sehr kritisch gesehen werden.¹⁷⁵ Die Namenszüge von ein und derselben Hand stellen eine Zuschreibung durch einen Besitzer der Handschrift dar, wie es im 16. Jh. üblich war.¹⁷⁶ Es lässt sich jedenfalls davon ausgehen, dass die drei genannten Maler des Hofateliers mit Illustrationen, die Szenen frühsafavidischer Herrschaft abbildeten, vertraut waren und somit in der Lage gewesen wären, diese für die Abschrift anzufertigen.

Was die weitere Leser- und Besitzerschaft der Hs. S1986.47 betrifft, so geben zusätzliche Manuskriptvermerke Aufschluss. Wenige Jahrzehnte nach ihrer Anfertigung war sie im Besitz des Prinzen Rustam b. Sulṭān-Ḥusain, wie dessen Stempel (dat. 1028/1618–19) und ein auf 1030/1620–21 datierter länglicher Vermerk darüber, dass er in Anhängern eines Scheiches seine spirituellen Wegbegleiter traf, erkennen lassen.¹⁷⁷ Da Rustam ein Enkel von Schah Ismā‘īls jüngstem Sohn Bahrām Mirza (923–57/1517–49) war,¹⁷⁸ ist an-

¹⁷³ Ebd., 28, 30, 60f. u. 85.

¹⁷⁴ Ebd., 28n9. Welch kannte nur die Abb. XL u. XLI im *Catalogue des tableaux anciens*, 48, Nr. 92. Er hatte keine Kenntnis davon, dass die Handschrift von Henri Vever angekauft worden war und sich im Besitz von dessen Erben befand, bevor sie 1986 von der Arthur M. Sackler Gallery erworben wurde.

¹⁷⁵ Welch: *Artists for the Shah*, 30. Die Illustrationen verteilen sich wie folgt: Siyāvuš: Fol. 141a, 235b u. 321a; Šādiqī Beg: Fol. 153a, 227b, 245b, 317b, 335a u. 345b; Mīr Muṣavvir Yazdī: Fol. 257b. Sie sind abgebildet bei Lowry/Beach: *An annotated and illustrated checklist*, 180–86; die Illustrationen auf Fol. 153a u. 235b finden sich auch bei Welch: *Artists for the Shah*, 29 u. 84.

¹⁷⁶ Welch: *Artists for the Shah*, 21n6. Weiterführend s. Soudavar: *Le chant du monde*; Weis: *A Persianate drawing of the Tazza Farnese*.

¹⁷⁷ Hs. S1986.47:1a. Rustam preist darin die Anhänger eines Scheich Ġīv/Ġiyū (?) für ihr Wissen um mystische Weisheit, s. Lowry/Beach: *An annotated and illustrated checklist*, 180.

¹⁷⁸ Zur Person s. Soucek: Art. *Bahrām Mīrzā*.

zunehmen, dass die Handschrift nach ihrer Anfertigung 1087/1579–80 im Umfeld des Safavidenhofes zirkulierte. Aufschluss geben zusätzlich zwei auf 1080/1669 und 1105/1693 datierte ‘arż-Vermerke der herrscherlichen Bibliothek, wonach die Handschrift zuvor Šams ad-Daula Muḥammad Zamān Khan gehörte, der als Beglerbegī von Kūh-Gīlūya in Südwestiran eingesetzt war, und als Geschenk (*pīškaš*) in die Bibliothek gelangte.¹⁷⁹ Weitere Inventarvermerke der safavidischen Hofbibliothek geben die Jahre 1105/1693, 1115/1703, 1127/1715 und 1160/1747 an, von denen der Vermerk vom 27. Rabī‘ I 1105/26. November 1693 (dem „Jahr des Hahns“) ausführlicher auf die Beschaffenheit der Kopie eingeht.¹⁸⁰ Das Jahr 1105/1693 scheint angesichts der in Kapitel 2 diskutierten Abschriften des *Ḥabīb as-siyar*, die teilweise sogar einen auf denselben Monat datierten Inventarvermerk enthalten, somit Zeitpunkt einer umfassenden Revision der herrscherlichen Bibliothek der Safaviden gewesen zu sein (s. Tab. 1). Weitere Angaben zur Hs. S1986.47 setzen hingegen erst wieder fast zweihundert Jahre später ein: Im 20. Jh. war die Handschrift bis 1931 Teil der Sammlung des französischen Bankiers Octave Homberg (1876–1941) und anschließend im Besitz des Juweliers Henri Vever (1854–1942), von dessen Familie sie schließlich 1986 seitens der Arthur M. Sackler Gallery erworben wurde.

∴

Auch das heute verstreute Set aller drei Bände des *Ḥabīb as-siyar* (2–4) spricht für ein durchaus wahrnehmbares Interesse an kontemporären, d.h. (früh-)safavidischen Motiven. Während die Bände I und II der Sammlung des Golestanpalastes vollständig erhalten sind, ist der dritte Band auf mehrere Teilstücke (darunter separate Einzelfolios) aufgeteilt und bisher in der Forschung noch nicht als den ersten beiden Bänden zugehörig identifiziert worden. Die illustrierten Handschriften der Bände I (Golestan 2237) und II (Golestan 2238), die beide Fassung A des Werkes enthalten und undatiert sind, umfassen 323 resp. 349 Folios à 20 Zeilen mit dem Seitenmaß 44,5 x 26,5 cm

¹⁷⁹ Hs. S1986.47:393b. Šams ad-Daula Muḥammad Zamān Khan ist das Geschichtswerk *Riṭāz al-firdaus-i ḥānī* gewidmet (verf. 1082/1671–72), eine von Muḥammad Mīrak b. Mas‘ūd al-Ḥusainī verfasste Geschichte Irans mit Schwerpunkt auf Südiran (s. Morley: *A descriptive catalogue*, 129–32).

¹⁸⁰ Hs. S1986.47:1a. Auch der o.g. oktagonale Stempel Schah Sulṭān-Ḥusains findet sich dort.

und sind in feinem schwarzen Nasta‘līq auf Daulatābādī-Papier geschrieben, der Rand ist goldfarben und die Kapitelüberschriften sind in Rot gehalten.¹⁸¹

Hs. 2237 enthält drei Illuminationen (*sarlauḥ*) zu Anfang eines jeden Teils (Teil I:2 fehlt) sowie 15 zeitgenössische Illustrationen des späten 16. Jhs.,¹⁸² wohingegen Hs. 2238 neben drei ausgeführten *sarlauḥ* nur fünf Illustrationen besitzt.¹⁸³ Thematisch behandeln die Illustrationen in Hs. 2237 die vorislamischen Propheten Adam (Fol. 15a), Noah (24a), Abraham (37a), Ismael (44a), Josef (54a) und Moses (67a) sowie Szenen aus dem Leben Muḥammads, zu dem der Beginn der Offenbarung durch Gabriel (142a) und seine Himmelsreise auf dem Reittier Burāq (146a, s. Abb. 19) dargestellt sind. Neben Muḥammad wird auch ‘Alī b. Abī Ṭālib dreimal bildlich dargestellt, d.h. häufiger als der Prophet selbst: Einmal hebt er in einer Szene das Burgtor bei Ḥaibar aus den Angeln (191a, s. Abb. 20), während ihm im zweiten Bild seine Anhänger zu Beginn seines Kalifats den Treueid (*bai‘a*) leisten (277a, s. Abb. 21) und er im dritten gegen die Gruppe der Ḥārīgīten kämpft, die sich gegen ihn gewandt hatte (323a, s. Abb. 22). Auch in Hs. 2238 gibt es im Teil zu den Imamen eine Illustration zu ‘Alī, worauf nochmals der Treueid zu sehen ist und er zusammen mit seinem Sohn Ḥasan dargestellt wird (12a). Eine weitere Illustration stellt die Hinrichtung der Mörder von ‘Alīs zweitem Sohn Ḥusain dar, der 61/680 bei Karbalā’ mit seinen Anhängern von den Umayyaden niedergemacht wurde – ein Ereignis, das bis heute zentrale Bedeutung für die schiitische Erinnerungskultur besitzt.

Anhand der Illustrationen in den Bänden I und II kann auf ein verstärktes Interesse des Auftraggebers an der Person ‘Alīs und der frühen schiitischen Heilsgeschichte geschlossen werden.¹⁸⁴ Dies lässt sich auch für die weiter unten diskutierte Handschrift (5), Hs. HAP 738, konstatieren, bei der es – sie enthält die Teile III:1–3 – zwar keine frühislamischen Szenen gibt, es sich jedoch (neben weiteren Abbildungen zur Timuridenzeit) bei dem einzigen Folio zur Herrschaft von Sulṭān-Ḥusain Bāiqarā wohl nicht zufällig um das Auffinden des (angeblichen) Grabes von ‘Alī bei Balch im Jahre 885/1480–81 handelt.¹⁸⁵ Während HAP 738 nach Istanbul gelangte, blieben die Handschriften

¹⁸¹ Die Handschriften sind beschrieben in Ātābāy: *Fihrist-i tāriḥ*, 143–46, Nr. 66–67. Einige der Illustrationen finden sich publiziert in Raḡabī: *Šāhkārḥā-yi nigārgarī-yi Irān*, 178–89.

¹⁸² Die Illuminationen finden sich auf Fol. 1b, 126b u. 234b; die Illustrationen auf Fol. 10a, 15a, 24a, 37a, 44a, 54a, 67a, 77a, 104a, 121a, 142a, 146a, 191a, 277a u. 323a.

¹⁸³ Die Illuminationen sind auf Fol. 73b, 219b u. 309b (1b ist unvollendet) zu finden; die Illustrationen auf Fol. 12a, 93a, 253a u. 303a (eine Illustration ist nachträglich vorne eingeklebt). Das letzte Folio der Handschrift fehlt; Textende ist HS, II:665.

¹⁸⁴ So auch Melville im Vortragsskript *The illustration of history in Persian manuscripts*.

¹⁸⁵ Hs. HAP 738:427a (vgl. HS, IV:172f.). Die weiteren Illustrationen umfassen Szenen zur Ge-



Abb. 19: Himmelsreise Muḥammads auf dem Reittier Burāq



Abb. 20: 'Alī hebt bei Ḥaibar ein Burgtor aus den Angeln

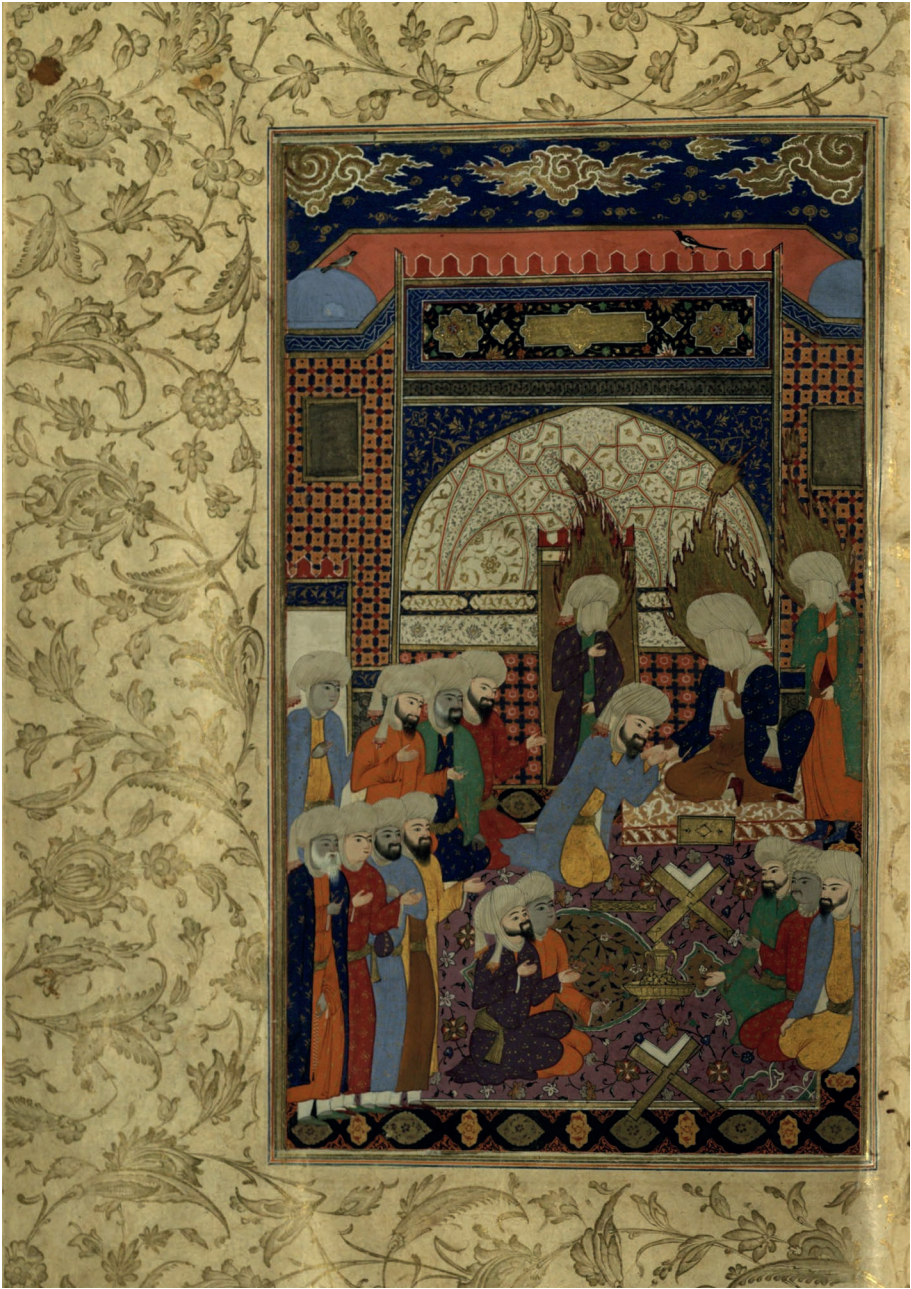


Abb. 21: Treueeid der Anhänger 'Alīs



Abb. 22: Kampf 'Alīs gegen die Hārīgīten

2237 und 2238 in Iran und waren seit dem späten 19. Jh. Teil der qāğārischen Hofbibliothek in Teheran, wie ‘arż-Vermerke belegen.¹⁸⁶

Band III des Sets der beiden Golestan-Handschriften ist auf einige öffentliche und private Sammlungen zerstreut, von denen sich folgende Folios und Teile lokalisieren lassen: a) zwei bei Sotheby’s und Christie’s in den Jahren 1969, 1975 und 2010 wiederholt versteigerte Einzelfolios mit jeweils einer Schlachtszene zwischen Schah Ismā‘īl und verschiedenen Aqqoyunluprinzen in den Jahren 906–09/1501–03,¹⁸⁷ b) ein von Christie’s 1999 versteigertes Teilstück mit 154 Folios und insgesamt fünf Illustrationen (Sale 6098: Islamic, Lot 79)¹⁸⁸ und c) ein zweites größeres Teilstück mit 247 Folios und drei Illustrationen, das sich als S1986.57 in der Sackler Gallery in Washington D.C. befindet.¹⁸⁹ Weitere Teile stellen die beiden Einzelfolios d) M.85.237.36 aus der Edwin Binney, 3rd, Collection of Turkish Art im Los Angeles County Museum of Art (LACMA)¹⁹⁰ sowie e) S1986.201 aus der Sackler Gallery dar.¹⁹¹ Alle genannten Teilstücke lassen sich aufgrund kodikologisch-visueller

schichte der Muzaffariden in Schiras (139a, 155a), zum Oberhaupt Qavām ad-Dīn der schiitischen Dynastie der Mar‘ašī-Sayyids in Māzandarān (191a) und der Sarbadārenherrschaft in Herat (422b).

¹⁸⁶ Zuvor gehörte Hs. 2237 zeitweise dem Qāğārenprinzen und 47. Sohn von Fath‘alī Schah, ‘Alīqulī Mirza I‘tizād as-Saltāna (1238–98/1822–80). Zur Person s. Amanat: Art. *E‘tezād-al-Saltāna*, *‘Alīqolī Mīrzā*; Sulaimānī: *Alqāb-i riğāl-i daura-yi qāğārīya*, 32.

¹⁸⁷ Angaben hierzu finden sich bei Galloway: *Court Paintings*, 16–19; zum Lot 224 (2010) von Christie’s s. Appendix. Die früheren Auktionen betreffen Sotheby’s Lot 108 (1969) und Lot 190 (1975).

¹⁸⁸ Für Details hierzu s. Appendix.

¹⁸⁹ Zu Hs. S1986.57 s. Lowry/Beach: *An annotated and illustrated checklist*, 187–89; Lowry/Nemazee: *A jeweler’s eye*, 50, 53 u. 140f. Die Handschrift gehörte wie S1986.47 zur Sammlung von Octave Homberg, bevor sie von Henri Vever gekauft und später seitens der Arthur M. Sackler Gallery von dessen Erben erworben wurde, s. *Catalogue des tableaux anciens*, 46, Nr. 87 u. Abb. XL. Die Illustrationen zeigen Thronszene mit Dschingis Khan und Ögedei Khan sowie eine Schlacht Timurs gegen die Muẓaffariden.

¹⁹⁰ Zum Folio, das den Angriff auf eine Festung zeigt, s. <https://collections.lacma.org/node/251363>; zur Sammlung s. Denny: *Turkish treasures*. Nach Aussage der Kuratorin Linda Komaroff (private Korrespondenz 2015) wurde Folio M.85.237.36 als Teil des Lots 79 identifiziert, das bei Christie’s 1999 versteigert worden war. Auch das weitere Einzelfolio M.73.5.445 aus derselben Sammlung (eine Audienzszenen), früher für ein *Šāhnāma*-Bild gehalten (s. Pal: *Islamic art*, 146f., Nr. 264), könnte ein Teil der ursprünglichen Handschrift sein (s. <https://collections.lacma.org/node/239997>).

¹⁹¹ Nach Lowry/Beach: *An annotated and illustrated checklist*, 190 gehöre Folio S1986.201 ebf. zum Teilstück S1986.57; auch decke sich die Darstellung Anūršīrvāns mit dessen Erzählung im ersten Band des *Ḥabīb as-siyar*. Problematisch hierbei ist, dass Teil I:2 zur vorislamisch-iranischen Geschichte in Hs. Golestan 2237, die den ersten Band des Sets aller drei Handschriften darstellt, wie aufgezeigt fehlt.

Einzelheiten mit einiger Vorsicht dem dritten Band des Sets zurechnen, was v.a. auf dem mit herausragend ausgeführten Tier- und Pflanzenmotiven dekorierten Seitenrand der Illustrationen und dem Schriftbild der größeren Teilstücke beruht. Eine kunsthistorische Erforschung der genannten Einzelstücke als Ganzes steht noch aus (Melville erwähnt in seinem Aufsatz lediglich Hs. S1986.57 aus Washington).

Interessant ist im Hinblick auf Melvilles These einer Vernachlässigung kontemporärer Bildmotive die Auswahl der hier aufgegriffenen Sujets: Wie in Hs. S1986.47 gibt es in den unterschiedlichen Einzelteilen von Band III des Sets neben Szenen aus der vorsafavidischen Epoche (Mongolen- und Timuridenzeit) klar zu identifizierende Darstellungen von Ereignissen aus der Herrschaftszeit Schah Ismāʿīls. Das von Christie's 1999 versteigerte Teilstück des Lot 79 mit fünf Illustrationen umfasst sogar ausschließlich Szenen zum ersten Safavidenschah: Abgebildet werden Ismāʿīls Sieg über den Šīrvānšāh Farruḡyasār 906/1500 (Fol. 19a), Ismāʿīls Audienz und Ämtervergabe nach seiner Einnahme von Täbris 907/1501 (47a), sein Sieg über den Usbekenkhan Muḥammad Šībānī 916/1510 (81a), der Schah auf der Jagd (113a) und der Empfang des jungen Prinzen Ṭahmāsp durch seinen Vater (137a).¹⁹² Auch die beiden bei Sotheby's und Christie's versteigerten Einzelfolios, von denen eines vor Kurzem erstmals publiziert wurde, stellen Schah Ismāʿīl in zwei Kampfszenen gegen die Aqqoyunluprinzen Alvand (907/1501) und Murād (908/1503) dar.¹⁹³

Im Ergebnis zeigt der Befund der einzelnen Teile von Band III, dass wie bereits zu Hs. S1986.47 aufgezeigt ein deutlicher Fokus auf Szenen der *jüngeren* safavidischen Vergangenheit liegt. Vorsichtig lässt sich hierbei sogar bereits eine gewisse Typologie der Motivauswahl ausmachen: Sowohl Hs. S1986.47 als auch das von Christie's 1999 versteigerte Lot 79 enthalten mit der Thronszene Schah Ismāʿīls nach seiner Eroberung von Täbris und seinem Sieg über Muḥammad Khan Šībānī zwei identische Szenen (s. Tab. 3). Obwohl von den illustrierten Handschriften nur Hs. S1986.47 einem Auftraggeber am Safavidenhof direkt zugeordnet werden kann, geben die Gestaltung der Handschriften und die dargestellten Szenen Einblicke in eine am Hof zu verortende Leserschaft frei, die neben Szenen der frühislamisch-schiitischen Heilsgeschichte auch klassische Herrscherdarstellungen des *bazm-u razm*

¹⁹² Alle Informationen zur Handschrift beziehen sich auf den Auktionskatalog (s. Appendix).

¹⁹³ Galloway: *Court paintings*, 16–19 beschreibt das von Sotheby's 1975 versteigerte Lot 190, das sich heute in einer Schweizer Privatsammlung befindet. Alle Illustrationen von S1986.47 haben dabei gemein, dass sie weder auf der Vorder- noch auf der Rückseite eines Folios Text besitzen.

– statische Bankettbilder und bewegte Schlachtendarstellungen – goutierte. Somit lässt sich festhalten, dass sich Melvilles These, Patrone im Umfeld des Safavidenhofes seien an einer Darstellung der Gegenwart oder jüngeren safavidischen Vergangenheit nicht interessiert gewesen,¹⁹⁴ durch die Illustrationen der hier diskutierten Handschriften des *Ḥabīb as-siyar* nicht stützen lässt.

Von Ardabil nach Istanbul

Die an dieser Stelle zuletzt zu diskutierende illustrierte Handschrift (5) gehört zu denjenigen Handschriften der herrscherlichen Bibliothek, die Schah 'Abbās 1017/1608–09 dem Schrein in Ardabil stiftete. Hs. HAP 738¹⁹⁵ befindet sich als Teil der Hekimoğlu Ali Paşa-Sammlung heute in der Süleymaniye-Bibliothek in Istanbul und ist eine mit sechs ganzseitigen, von Textfeldern durchzogenen Illustrationen versehene Prachthandschrift. Die Abschrift enthält die Teile 1–3 von Band III; die Illustrationen stellen Szenen aus der Muẓaffariden- und Timuridenzeit (14./15. Jh.) dar (s. Abb. 23). Sie umfasst 520 Folios à 20 Zeilen mit den Maßen 40,5 x 24,6 cm (Seite) bzw. 25,3 x 16,2 cm (Text). Die Handschrift ist in feinem Nasta'liq verfasst und der Anfang eines jeden Teils hat eine qualitativ hochwertige Illumination, auf die eine Doppelseite mit Goldtusche zwischen den Textzeilen folgt.¹⁹⁶ Kodikologisch gesehen liegt somit eine äußerst hochwertige, dem Kolophon zufolge im Rabi' II 1000/Januar–Februar 1592 entstandene Handschrift des Werkes vor, die zu einer Zeit am Safavidenhof entstand, als die Patronage von Künstlern in der höfischen Buchwerkstatt unter Schah 'Abbās sich wieder intensiviert hatte.¹⁹⁷ Dass die Handschrift vermutlich direkt für die Hofbibliothek her-

¹⁹⁴ Melville: *The illustration of history*, 172, 176f. u. 179; trotz der von ihm selbst neu bewerteten Quellengrundlage (ebd., 186) zuletzt wiederholt in seinem Vortrag *The illustration of history in Persian manuscripts* im Januar 2017 am SFB 950: Manuskriptkulturen in Asien, Afrika und Europa in Hamburg. Der Vortrag, dessen Skript der Autor mir freundlicherweise zugänglich machte, ging dem am 3./4. März 2017 veranstalteten Workshop *The Illustration of History in Medieval Manuscripts* voraus, bei dem ich Teile der hier diskutierten Ergebnisse präsentierte konnte.

¹⁹⁵ Hs. HAP 738 ist beschrieben in Tauer: *Les manuscrits persans historiques*, 114, Nr. 134.

¹⁹⁶ Die Illuminationen finden sich auf Fol. 1b, 124b u. 208b; die Illustrationen auf Fol. 139a, 155a, 178a, 191a, 422b u. 427a.

¹⁹⁷ Welch: *Artists for the Shah*, 178–85. Zur Buchillustration unter Tahmāsp und möglichen Gründen für ihren Rückgang s. Dickson/Welch: *The Houghton Shahnama*, I:45; Soudavar: *Between the Safavids and the Mughals*, 51f. (Soudavar führt Tahmāsp's geschwundenes Augenlicht als Grund für den Rückgang an); Farhad: *The dispersed Falnama* (Farhad zufolge veränderte sich der Fokus von Buchillustration hin zu Wandmalereien, Alben und der Herstellung von Weissagungsbüchern). Ich danke Friederike Weis für ihre Hinweise



Abb. 23: Auffinden des Grabes von 'Alī bei Balch 885/1480–81
 (heute Mazār-i Šarīf, Afghanistan)

gestellt wurde, lässt der o.g. Stiftungstempel von 1017/1608–09 vermuten, der die Kopie nur wenige Jahre nach ihrer Anfertigung in der herrscherlichen Bibliothek verortet, bevor sie nach Ardabil gelangte; einen ausformulierten Stiftungsvermerk besitzt die Abschrift im Gegensatz zu den anderen diskutierten Kopien jedoch nicht.¹⁹⁸

Wenngleich die genauen Umstände der Entstehung von Hs. HAP 738 im Dunklen liegen, lässt sich der weitere Weg ab dem Jahr 1017/1608–09 gut nachvollziehen: Deutlich zu erkennen ist neben dem Stempel aus Ardabil gleich zweimal der Stiftungstempel des osmanischen Großwesirs Ḥekîmoğlu 'Alî Paşa b. Nūḥ Efendi (1100–1171/1689–1758). 'Alî Paşa, der Sohn eines zum Islam übergetretenen Arztes aus Venedig (sein Beiname Ḥekîmoğlu bedeutet Arztsohn), hatte in seiner Karriere zahlreiche Statthalterposten in den europäischen und nahöstlichen Provinzen des Reiches inne und war in den Jahren 1144–48/1732–35, 1155–56/1742–43 und 1168/1755 auch dreimal für jeweils kurze Zeit Großwesir des Osmanischen Reiches.¹⁹⁹ Es ist anzunehmen, dass Hs. HAP 738 im Laufe der osmanisch-safavidischen Auseinandersetzungen der 1720er- und 1730er-Jahre in seinen Besitz gelangte, zu einer Zeit also, als sich die Safavidendynastie nach der Eroberung ihrer Hauptstadt Isfahan durch afghanische Stämme unter Ašraf Ġilzāy 1135/1722 und der Gefangennahme von Schah Sulṭān-Ḥusain in Auflösung befand (Ardabil war bereits 1137/1725 kurzzeitig osmanisch besetzt). 1144/1731 diente 'Alî Paşa im zwischenzeitlich beendeten und dann wieder aufgenommenen Krieg als Oberbefehlshaber (osman. *serdār*) der osmanischen Truppen in Nordwestiran und konnte Ende des Jahres Urmia (Urūmīya) und Täbris einnehmen. Kurze Zeit später, im Ramaḍān 1144/März 1732, wurde 'Alî Paşa von Sultan Maḥmūd I. (reg. 1143–68/1730–54) zum ersten Mal zum Großwesir ernannt.²⁰⁰ Der Schriftzug seines Stiftungstempels, der auf 1146/1733–34 datiert, lautet *Stiftung des Großwesirs 'Alî Paşa, Sohn des verstorbenen Nūḥ Efendi | 1146 [=1733–34]*.²⁰¹

zum Thema. Zur Bibliothek unter Muḥammad Ḥudābanda s. Welch: *Artists for the Shah*, 163–67. Einen generellen Überblick über Buchkunst in der Safavidenzeit bietet Gray: *The arts in the Safavid period*.

¹⁹⁸ Es wäre möglich, dass sich ein Vermerk unter restaurierten Stellen auf Fol. 1a befindet; die geringe Größe des durch die Restaurierung abgedeckten Feldes spricht jedoch dagegen. Der Stiftungstempel findet sich auf Fol. 1b, 520a u.ö.

¹⁹⁹ Zur Person s. Aktepe: Art. *Hekimoğlu Ali Paşa*.

²⁰⁰ Für die osmanisch-iranischen Auseinandersetzungen in den 1720er- bis 1740er-Jahren s. Shaw: *Iranian relations with the Ottoman Empire*.

²⁰¹ Der Originaltext lautet: وقف الوزير الاعظم على پاشا ابن المرحوم نوح افندی ۱۱۴۶.

Die Handschrift war somit Teil der von ihm gestifteten Bibliothek, in der sie sich bis zu deren Angliederung an die Süleymaniye-Bibliothek 1962 befand.²⁰²

Neben der allgemeinen Bekanntheit des Werkes könnten es v.a. die Illustrationen der Handschrift gewesen sein, die 'Alī Paşa zu ihrer Konfiszierung als Kriegsbeute aus dem Schrein von Ardabil oder dem kurz darauf erfolgten Erwerb veranlassten. Bereits der oben zitierte Adam Olearius (eigentlich Adam Oehlschlegel oder Ölschläger, 1603–1671), Gelehrter und Diplomat in den Diensten Herzog Friedrichs III. von Schleswig-Holstein-Gottorf (reg. 1616–59), berichtete in seiner *Offt begehrte Beschreibung der newen orientalischen Reise* über die illustrierten Handschriften des Schreins von Ardabil, wohin er auf seiner Reise (1635–39) über Moskau und entlang der Wolga 1637 gelangte. Explizit geht Olearius darin auch auf Geschichtswerke ein:

Nachdem wir uns allhier eine weile umbgesehen, wurden wir durch die vorbesagte Galerie zur Rechten in ein sehr grosses gewolbetes und mit Gold gemahltes Gemach, so einer Kirchen nicht unehulich, geführt. Das erste so uns in demselben verwunderlich fürkam, war das künstlich geschlossene Gewölbe, wie nemblich dasselbe, weil es sehr weit umgriffen und keine Pfeiler hätte, mit so vielen hangenden Absetzen zusamen halten, und bestehen kunte. *Dieser Saal ward Tzenetsera genant, in welcher die Bibliotec. Die Bücher hatten sie in unterschiedlichen Schrencken, nicht in ordnung gesetzt, sondern auff einander liegend verschlossen, waren meist in Arabischer, etliche aber in Persischer und Türkischer Sprache, theils auff Pergament, theils auff Papyr sehr sauber geschrieben: Die Historien Bücher mit Figuren gemahlet.* Die Breter mit rothen Safian überzogen, mit gegossenen hochgetriebenen güldenem Blum- und Laubwerck gezieret. Man sahe auch in den Schwibogen dieses Gemaches etliche hundert Porcellanen Geschirre, deren etliche 10.Kannen Wasser fassen kuntent.²⁰³

Mit Hs. HAP 738 gelangt die Analyse der illustrierten Abschriften des *Ḥabīb as-siyar* an ein Ende. Folgende Tabelle fasst die vorhandenen Sujets in den illustrierten Handschriften abschließend zusammen, von denen insgesamt elf Szenen der Safavidenzeit darstellen:

²⁰² Zur Bibliothek s. Erünsal: Art. *Hekimoğlu Ali Paşa Kütüphanesi*. Die Bibliothek war Teil einer umfangreichen Stiftung, die unter anderem eine Moschee, einen Brunnen und weitere Bauten im Istanbul Stadtteil Fatih umfasste, s. Çobanoğlu: Art. *Hekimoğlu Ali Paşa Külliyesi*; speziell zum Brunnen Talasoğlu: Art. *Hekimoğlu Ali Paşa Çeşmesi*. Eine Verortung des Baukomplexes in seinem historischen Kontext findet sich bei Artan: *Arts and architecture*, 474f.

²⁰³ Olearius: *Offt begehrte Beschreibung der newen orientalischen Reise*, 337f. (Hervorhebung im Zitat von mir). Zur Person s. Priesner: Art. *Olearius, Adam*; zum Quellenwert der Reisebeschreibung s. Morton: *The Ardabil shrine*, 37.

Tab. 3: Sujets illustrierter Handschriften des *Ḥabīb as-siyar*

Nr.	Handschrift	Themen der Illustrationen
1	S1986.47, Freer Gallery of Art and Arthur M. Sackler Gallery, Washington D.C. (987/1579–80, Qazvīn, 10 Ill.)	6 timuridische und 4 safavidische Szenen: (1) Timurs Sieg bei Aleppo; (2) Bankett Timurs anlässlich der Hochzeit seines Enkelsohns; (3) Sulṭān-Ḥusain Bāiqarā und Abū l-Ḥair Khan; (4) Schlacht von Čakman Sarāy (875/1471); (5) Hochzeitsnacht von Maʿšūm Mirza und Nīlūfar Āġā bt. Uluġ Beg; (6) Schlacht von Alang Nišin (903/1498); (7) Sieg Ismāʿīls gegen den Šīrvānšāh (906/1500); (8) Schah Ismāʿīl nach der Einnahme von Tābris (906/1501); (9) Schlacht Schah Ismāʿīls gegen den Usbekenkhan Muḥammad Šībānī 916/1510 bei Merw; (10) Schlacht Schah Ismāʿīls gegen die Osmanen bei Čāldirān 920/1514.
2	Golestan 2237 (Ende 16. Jh., 15 Ill.)	Szenen der (schiitisch-)islamischen Heilsgeschichte: (1) Engel und erste Geschöpfe; (2) Adam vor Engelschar; (3) Noah und Zimmerleute beim Bau der Arche; (4) Abraham im Feuer; (5) Ismaels Heerlager und Engel; (6) Josef mit Männern beim Mahl; (7) Moses vertreibt Dämonen; (8) Moses?; (9) Jesusʼ Erweckung von Noahs Sohn Sām; (10) Arzt Galen im Gespräch?; (11) Beginn der Offenbarung Muḥammads durch Gabriel; (12) Muḥammad auf Burāq bei seiner Himmelsreise; (13) ʿAlī b. Abī Ṭālib bei Ḥaibar (Torszene); (14) Anhänger ʿAlīs leisten ihm den Treueeid; (15) Schlacht zwischen ʿAlī und den Ḥārīgīten bei Nahrawān.
3	Golestan 2238 (Ende 16. Jh., 5 Ill.)	Szenen der (schiitisch-)islamischen Heilsgeschichte: (1) Motiv unklar (Folio lose); (2) Anhänger ʿAlī b. Abī Ṭālibs leisten ihm den Treueeid; (3) Hinrichtung der Mörder von ʿAlīs zweitem Sohn Ḥusain in Kūfa; (4) Hārūn ar-Rašīd erhält den Kopf des enthaupteten Barmakidenwesirs Ġaʿfar; (5) Motiv unklar

Nr.	Handschrift	Themen der Illustrationen
4	S1986.57, Freer Gallery of Art and Arthur M. Sackler Gallery, Washington D.C. und weitere Teilstücke (ca. 1590–1600, Qazvīn, 10+2+1 Ill.)	2 Einzelfolios in Privatsammlungen zeigen safavidische Szenen: (1) Schah Ismāʿīls Sieg gegen den Aqqoyunlu-Prinzen Alvand (907/1501); (2) Schah Ismāʿīls Sieg gegen den Aqqoyunlu-Prinzen Murād (908/1503). Christie's Sale 6098: Islamic, Lot 79 (1999) zeigt 5 safavidische Szenen: (1) Sieg Ismāʿīls gegen den Šīrvānšāh (906/1500); (2) Schah Ismāʿīl nach der Einnahme von Täbris (906/1501); (3) Schlacht Schah Ismāʿīls gegen den Usbekenkhan Muḥammad Šībānī 916/1510 bei Merw; (4) Schah Ismāʿīl im Winterlager bei Qum (924/1518); (5) Empfang Ṭahmāsp Mirzas durch Schah Ismāʿīl (928/1522). S1986.57 zeigt 3 Szenen der mongolisch-timuridischen Zeit: (1) Dschingis Khan hält Hof; (2) Ögedei Khan hält Hof; (3) Timurs Sieg gegen die Muzaffariden. Weitere Einzelfolios sind LACMA M.85.237.36 (Angriff auf eine Burg); M.73.5.445 (Hofszene); ein Folio unbekannter Herkunft.
5	HAP 738 (1000/1592, 6 Ill.)	6 Szenen aus postmongolischer und timuridischer Zeit: (1) Emir Muḥammad b. Muzaḥḫar triumphiert bei Yazd über seine Feinde im eisernen Käfig (719/1320); (2) Schah Šuḡāʿ siegt bei Schiras über Schah Maḥmūd (ca. 767/1366); (3) Sayyid Qavām ad-Dīn Marʿašī hält Hof; (4) Sarbedaren (ca. 738/1338); (5) Sultān-Ḥusain Bāiqarā und Abū l-Ḥair Khan; (6) Auffinden des Grabes von ʿAlī b. Abī Ṭālib bei Balch (885/1480–81)